

Ökonomen streiten: Gibt es das Asset-Meltdown-Phänomen wirklich?

Im Alter droht die Spar-Schmelze

Deutschland anno 2025: Die Beteiligung in Aktienfonds hatte die Rentnerin Claudia F. vor Jahrzehnten angeschafft. Damals, im Jahr 2004, wurde auch dem Letzten klar, dass die gesetzliche Rente später nicht ausreichen würde. Durch ihren Fonds, dachte Frau F., hätte sie ausreichend vorgesorgt. Doch heute, stellt die alte Dame erschrocken fest, war ihre Anlage im Wert gefallen statt gestiegen. Die Angst, dass die Altersvorsorge im Rentenalter nichts mehr wert ist, ergreift immer mehr Deutsche, hat eine aktuelle Studie des Deutschen Aktieninstituts ergeben. Viele Sparer beurteilten demnach die häufige Anlageform Aktie als zu risikoreich, um mit ihr für das Alter vorzusorgen.

Die Ängste der Anleger sind durchaus berechtigt, warnen Wirtschaftswissenschaftler: In 15 bis 25 Jahren geht die so genannte Babyboomer-Generation in Rente und löst ihre Ersparnisse auf: Geldanlagen im Wert von mindestens 22 Mrd. Euro, so hoch wird das Vermögen der dann über 60-Jährigen geschätzt, strömen auf einen Schlag auf den Markt.

Das Problem: Die junge Bevölkerung wird bis dahin geschrumpft sein und kann daher nur einen kleinen Teil der Vermögenswerte aufkaufen. Das Angebot wird größer als die Nachfrage, somit sinkt der Wert von Aktien, Kapitallebensversicherungen und Immobilien. Ökonomen bezeichnen diese Wirkungskette als Asset-Meltdown - also Niederschmelzen des Vermögens. Für die Industriegesellschaften ein völlig neuartiges Phänomen: Eine demografische Situation wie die bevorstehende Rentenphase der Babyboomer gab es noch nie. Die Frage, wie stark sich der Effekt auswirken wird, wird daher unter Ökonomen leidenschaftlich diskutiert.

"Es spricht einiges dafür, dass diese Theorie stimmt", sagt Thomas Hueck, Leiter Volkswirtschaft der Hypo-Vereinsbank: "Wenn die Bevölkerung schrumpft, sinken die Erträge der älteren Generation. Egal, ob gesetzliche oder private Altersvorsorge."

Doch längst nicht alle Ökonomen glauben an den Asset-Meltdown: "Hier wird ein neues Schreckgespenst durch Europa getrieben", sagt Axel Börsch-Supan, Professor am Mannheimer Research Institute for the Economics of Ageing. Gleich aus mehreren Gründen sei das Szenario unwahrscheinlich: "Erstens vollzieht sich der Wandel nicht unerwartet. Der Kapitalmarkt kann sich also rechtzeitig darauf einstellen." Zweitens sei die Abkehr von der reinen gesetzlichen Rente und damit das private Vorsorgesparen im großen Stil in Deutschland noch jung. Die Nachfrage nach Kapitalanlagen werde daher noch mehrere Jahrzehnte steigen.

(...)

Völlig entgehen werden die Babyboomer dem Asset-Meltdown aber auch mit diesen Tricks nicht, sagt

Volkswirt Hück: "Das demografische Risiko kann man nicht völlig ausschalten. Der Markt lässt sich nicht austricksen."

Den vollständigen Artikel finden Sie in der Zeitung „Die Welt“ vom 10.09.2004.